

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 42

Artikel: Der Krinoline
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergographische Studien.

(Vorlesung von Prof. Gscheidt.)

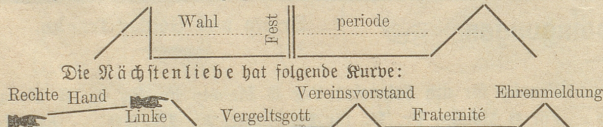


Die schon längst betriebenen Untersuchungen über den Einfluß der Nerven- und Gehirnthätigkeit auf die Muskelenergie haben durch die neuesten Vervollkommnungen des Ergograph's (Kraftmessers) zu ganz überraschenden Resultaten geführt. Daß angestrengte Kopfarbeit auch den Körper abspannt, hat man schon längst gewußt, und es haben daher bei uns die Bauern schon lange die Ochsen nicht mehr mit dem Kopfe, sondern mit dem Nacken den Pflug ziehen lassen. Auch viele Studierende profitieren diese Regel und arbeiten mehr mit Gurgel und Magen, als mit dem Kopfe; die Frauen arbeiten mehr mit der Zunge.

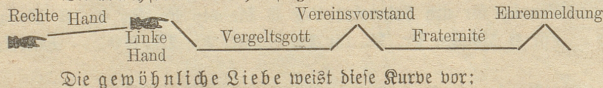
Weniger bekannt war bisher, daß auch körperliche Anstrengung müde macht, wie z. B. Turnen. Doch zeigt sich hier die merkwürdige Erscheinung, daß leichtere Arbeiten mehr ermüden, als schwere. Ein Lastträger z. B. wird viel weniger müde, als ein Couponschneider; dieser braucht mehr persönliche Bedienung, Ruhe, Speise und Trank, als jener, um seine Thätigkeit auszuhalten zu können.

Große Quartalskäpfen sind auch viel leichter zu tragen, als kleine; ebenso verhält es sich mit den Schulden; und der zierlichste Pantoffel bringt manchen zum schwersten Stöhrnen.

Man würde sich irren, nähme man an, nur die Verstandesthätigkeit wirke ermüdend auf die Konstitution; das Gefühlleben zeigt ebenso viel Einfluß. Die Wirkungen der Gefühle auf den Ergograph sind jedoch sehr verschieden. Der Ergograph zeigt die erhaltenen Eindrücke in Kurven an. Die Vaterlandsliebe zeigt nun folgende Kurve:



Die Nächstenliebe hat folgende Kurve:

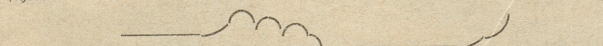


Die gewöhnliche Liebe weist diese Kurve vor:



Nur die Eigenliebe bewirkt eine stets zunehmende Steigung des Ergograph's.

Wie die geistige Thätigkeit auf den Ergograph schwächend wirkt, so auch die geistigen Getränke, jedoch sind sie in ihren Wirkungen sehr verschieden. Die Normalkurve ist die:



Das Singen wirkt auffallenderweise ganz bedeutend ermüdend, und es braucht daher schon eine ganz solide Konstitution, reichliche Nahrung und Tränkung, um auf die bestehenden Zustände begeisterte Loblieder anstimmen zu können.

Auch das Vorlesen ermüdet so sehr, daß ich mit meiner Vorlesung aufhören muß.

Bismarck's Befinden.

Ja, schon rangen gute Deutsche höchst verzweiflungsvoll die Hände, Denn mit Bismarck, also hieß es, ja, mit Bismarck geht's zu Ende. Doch dann meldeten auf einmal wieder alle Telegraphen: Bismarck hat sich sehr gebessert, und ihr könnt jetzt ruhig schlafen. Aber Wilhelm und Caprivi seufzten ganz verstoßen eben: „Wenn's nur wahr wär! Doch es bessert Bismarck niemals sich im Leben.“

Eisenbahnkrei.

Erster Danker: „Haben Sie die Geschichte von dem Schaffner in der Zeitung gelesen, der bei New Birmingham von dem in rasender Eile fahrenden Zuge hinunter sprang, in wildestem Laufe zur Maschine eilte und den Zugführer von der Gefahr benachrichtigte, die durch einen nachfahrenden Zug drohe?“

Zweiter Danker: „Er hat nichts als seine Pflicht gethan. Aber haben Sie von dem Einsturz der neuen Eisenbahnbrücke im Felsengebirge gehört? Es ist eine Hängebrücke, die sich über einem Abgrund von 2000

Ladislau an Stanislaus.



Stäper Bruoter!

Optime frater, ich melde thier abermalig in Ferken, Und zwar in Dichtichen sein, was mich so scheißlich ertäupt. Würdt ain höherer Gaißlicher gewählt otter ionisch ein sacerdos, Sibt das Folt wi ain Pfund . . . sage nicht was für ain T; Obichon wissen sollte, daß wir eß siehren in Himmel, Oder wennz unz gefallt, schmaissen wir's nunter zur Söll. Aber them undankpaaren pleps ist Alles farenien; Werd' ain episcopus gewählt, daas ich dem populus Würcht. Semper Jahr-ex Jahr-in wirdt unzerrainer fer 8et. In extremis winicht dennoch es geßlichen Throost. Odi profanum vulgus, zum Teufel der Befel! Ratin redigunculus greißd zur Fesher zu unermel Lobe; Alles ist meißchenschtill, wemmen die clericos wählt. Wähltmen hingegen so einen halpaltigen Nazzionaalkrath, Ausßer Stelle gehz loos fogleich in jetem Kanthon. Stimmen werbten erkaufft, voces redimuntur ubique. Reglicht istill im Bericht, dahnen den Handel nicht merggd. Denn eß sich öters der Fall, casus, daß ain minderer Schlugger Seinem Herrn Kandidat Zinzen zu zahlen fergaß. Aber er schigt ihm den Waißel nicht forder Wahl, gobbiwahre! Haringegen wird er wehrend der Waal iberwacht. Alle 3 Jahr wird gewehlt und der Schwindel fellt in Oktober. Weichtu, warum ichbeziell das im Oktober geßieth? Alles hot seinen Grund, ich willder das Näkulain lößgen. Das kombt som Carolo Rex, der ihn Waimonat gedauß. Vinum est bonus, a, um fir di Wahl der neien Behörden. Unmittelbaar forder Wahl trinkt man den Sauer umlonicht. Nachher gibtmien niz mehr, füllecht den Schuß in den podex. Sauer im Stadium wirkt mächtig for jeglicher Waal. Sauer ichz gunt fir die Stimmen, denn nichtz „Nimm“ ulirt wie der Sauer.

Kommt noch di Brathwurscht dazu, wirdz der Borthierte gewiß. Gunt istz, wemmen forcher im Grittlirein ainen Fohrtrag hält iber Rechte des Volks, welche noch immer beßhränt; Aber das Gläschen des armen Manz und Althüllismus; Wie der Bundesrath Hen kauffen soll jebem Kanthon; Aber 8stündige Arbeit und Pslichden der Faburikanten. Doch der Fohrtrag gilt nurr bis die Wahlen forbei. Sauer ist der corpus delicati bei Willen, womit ich ferpleipe thein tibi semper 3er

Ladislau.

Meter Tiefe befindet. Also die Brücke bricht, die Lokomotive stürzt hinunter, zieht den ersten Waggon mit sich — den zweiten nicht mehr, denn wie ein Löwe stürzt sich der Zugführer auf die Puffer der beiden Waggon und reißt sie auseinander. Freilich stürzte der arme Kerl mit dem ersten Waggon mit hinunter in den Abgrund. Die übrigen Waggonen bleiben stehen, die Passagiere sind gerettet. Unter den Gretteten befindet sich auch der Schaffner des ersten, hinabgestürzten Waggon's. Er hatte sich an einem Balken angeklammert. Er klettert in die Höhe, merkt jetzt, daß der erste Waggon unten liegt und ruft verzweifelt: „Die Passagiere des ersten Waggon's haben ja noch nicht das Fahrgeld bezahlt.“ Das Fahrgeld wird bei dieser Gesellschaft nämlich während der Fahrt erhoben, wie bei den Pferdebahnen. Ohne Bestimmen wirft sich der Schaffner in den Abgrund und mit dem Aufe: „Meine Herrschaften, bitte, das Fahrgeld!“ verschwindet er. Man hat von ihm nichts weiter gehört. M. H—d.

Der Krinolinq.

Eine neue Lesart, hört! ich euch unterbreite: Walter Tell fing' ungehört: Ihr gehört das Weite.